

**Zeitschrift:** Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =  
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

**Herausgeber:** Eidgenössischer Orchesterverband

**Band:** 31 (1970)

**Heft:** 1-2

**Buchbesprechung:** Neuerscheinungen = Bibliographie

**Autor:** Ed.M.F.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- |                |                                       |
|----------------|---------------------------------------|
| 5. Sanctus     | «Saint, saint, saint est le Seigneur» |
| 6. Agnus Dei   | «Agneau de Dieu»                      |
| 7. Lux aeterna | «Que la lumière éternelle luise»      |

Enfin quelques tentatives ont été faites au XXe siècle pour rendre à la forme son caractère liturgique. Toutefois, le déclin musical de la messe, du XVIe siècle à nos jours (mise à part la messe en si mineur), semble bien être en rapport avec le déclin du sentiment religieux.

Finissant cependant sur une note positive, je vous lirai un passage concernant la «Missa solemnis» de *Ludwig van Beethoven* (page 46, *Sommets de la musique*) : «Sortie du coeur . . . puisse-t-elle retrouver le chemin des coeurs». C'est l'épigraphe très simple que Beethoven a donné à sa messe. *Jacqueline Jacot*

## *Neuerscheinungen — Bibliographie*

**Rudolf von Tobel, Musizieren, Ueben und Erziehung.** *Verlag Buchdruckerei Müller, 3780 Gstaad.* — Der bekannte Cellist Rudolf von Tobel, Freund, Mitarbeiter und Biograph Pablo Casals, hat als hervorragender Musiker und Pädagoge eine sechzehnseitige Broschüre verfaßt, die ich gerne an die Seite von Robert Schumanns «Musikalischen Haus- und Lebensregeln» stellen möchte. Aus jeder Zeile spricht der erfahrene, liebevolle Künstler und Lehrer, der allen Musikbeflissenen Mut und Selbstsicherheit einflößt. «Richtiges Musizieren ist wie jede künstlerische Tätigkeit schöpferisch. Was bedeutet das?» beginnt Rudolf von Tobel und geht so in mediarses. Der Ratschläge sind bedeutende in dem mit viel Sachkenntnis und Einfühlungsvermögen geschriebenen Opusculum, dessen Studium und Beherzigung manchem Musikfreund und Liebhabermusiker vieles bieten dürfte. *Ed. M. F.*

**Antonio Veracini, Sonata a tre, op. I No. 7, für zwei Violinen und Klavier (Violoncello ad libitum).** *Erste Neuausgabe und Bearbeitung von Frederick F. Polnauer. In der Sammlung «Violinmusik des Barock», Hug & Co. Zürich.* — Antonio Veracini, ein Zeitgenosse von Arcangelo Corelli, lebte von 1659—1733 meistens in Florenz. Er war einer der besten Geiger und Komponisten seiner Zeit und stand als solcher im Dienste der Großherzogin Vittoria von Toscana. Die Triosonate ist einer Originalausgabe entnommen, welche sich im Civico Museo Bibliografico Musicale zu Bologna befindet; sie trägt den Titel: «Sonate a tre, due Violini, e Violone, o Arcileuto col Basso per l'Organo. — Opera Prima. — Firenze 1962.» Der feierliche erste Satz im breiten Viervierteltakt, der mehr oder weniger fugierte Allegrosatz sowie der gehaltene dritte Satz in der parallelen Molltonart und im Dreizeweiteltakt fallen in das Gebiet der Kirchensonate, der kürzere und bewegtere Finalsatz in das der Kammersonate.

**J. Haydn, Quartett in C-dur für Querflöte, Violine, Viola und Violoncello.** *Erstveröffentlichung von Herbert Kölbl, Hug & Co. Zürich.* — Die Ausgabe

ist die Wiedergabe der Einzelstimmen einer unter dem Namen J. Haydn und der Signatur X L II D 60 katalogisierten Handschrift aus der Sammlung der Musikabteilung des National-Museums in Prag. Die Handschrift stammt aus der Bibliothek des Grafen Clam Gallas auf Schloß Friedland. In A.V. Hobokens Thematisch-bibliographischem Werkverzeichnis Joseph Haydns sowie in A. Fuchsens Thematischem Verzeichnis der sämtlichen Kompositionen von J. Haydn (1839) ist das Quartett in C-dur nicht enthalten. Wie viele Werke Haydns, so ist auch dieses für den Gebrauch durch Liebhaber bestimmt, denen sie durch den Erstdruck zugänglich gemacht wurde. Für diesen Kreis ist die akademische Frage nach der Authentizität von weniger großer Bedeutung als die Tatsache, daß die an Flötenmusik verhältnismäßig arme Quartett-Literatur der Klassik durch ein musikalisch ebenso reizvolles wie leicht spielbares Werk bereichert wurde.

**Georg Philipp Telemann, Konzert in A-dur für zwei Querflöten mit Begleitung von zwei Violinen, Viola, Fagott (Violoncello) und Generalbaß.** *Herausgegeben von Herbert Kölbl. Ausgabe für zwei Querflöten und Klavier von Ernst Meyerolbersleben. Hug & Co. Zürich.* — Telemanns, des Hamburger Stadtmusikdirektors, musikalische Hinterlassenschaft enthält eine kaum faßbare Fülle lebensvoller Musik, von der nach seinen eigenen Worten vieles ausdrücklich «für hiesige und auswärtige Liebhaber» komponiert wurde. Besonders für den Flötisten ist der große Bestand an nicht veröffentlichten Manuskripten eine reiche Fundgrube ewig frischer Musizierstücke, von denen ein besonders reizvolles mit dieser Ausgabe erstmals der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Das Werk weist die typischen Merkmale telemannscher Liebhabermusik auf: Reiche melodische Erfindung, durchsichtiger und klarer Satz, leichte Spielbarkeit und instrumentengerechte Schreibweise. Hier zeigt sich besonders deutlich, was Telemann einmal in folgenden Versen formuliert hat:

«Nein, nein, es ist nicht genug, daß nur die Noten klingen,  
«daß du der Reguln Kram zu Marckte weist zu bringen,  
«Gieb jedem Instrument das, was es leyden kan,  
«so hat der Spieler Lust, du hast Vergnügen dran.»

Der Titel «Concerto» ist im Sinne eines Kammerkonzertes zu verstehen. Das Werk erfordert daher nicht eine chorische Besetzung der Streichergruppe im heutigen Sinne eines Konzertes. Das Fagott kann ohne weiteres durch ein Violoncello ersetzt werden, was Telemann selbst in vielen Werken ausdrücklich angibt, wenn auch die Solopassagen des besonders schönen Adagios am wirkungsvollsten in der Farbe des Fagotts klingen werden.

**János Tamás, Fünf ungarische Duos für zwei Geigen.** *Hug & Co. Zürich.* — Beide Stimmen sind gleichberechtigt und ihre Kontrapunktik und ihre Imitationen entspringen dem jeweiligen Thema. Die Themen sind durchwegs echte, alte Volksmelodien, deren Eigenschaften auch die Gegenstimme wahrt. — Die öko-

nomischen stufenweisen Entwicklungen ergeben sich ganz natürlich, aus sich heraus, wie «von selbst» — sind also organisch. Den Schülern soll das Erlebnis eines, wenn auch einfachen, doch echten und fundierten musikalischen Gesprächs in kleinem Rahmen vermittelt werden. J. T.

## *Kurznachrichten — Nouvelles brèves*

**Walther Gottlieb Aeschbacher †.** Der bekannte Musikdirektor und Komponist wurde am 7. Dezember 1969 in Bern nach einem reicherfüllten Leben von seinem langen, schweren Leiden im 69. Altersjahr erlöst. Er dirigierte Chöre in Basel, Bern und im Bündnerland. Sein kompositorisches Schaffen erstreckte sich vor allem auf das Gebiet der Vokalmusik. Er schuf aber auch zahlreiche Kantaten, Hymnen und Sologesänge mit Instrumentalbegleitung sowie verschiedene reine Instrumentalwerke (Sinfonien und Kammermusikalisches). Das Berner Musikkollegium gab 1947 in einem ausschließlich schweizerischen Komponisten gewidmeten Programm Walther Aeschbachers «Veroneser Elegie» für Streichorchester in Uraufführung. f.

**Fritz Hirt †.** Der Musiker Fritz Hirt ist in Chigny-sur-Morges (VD) im Alter von 84 Jahren gestorben. 1915 übernahm Hirt die Leitung der Violinklasse und des Konservatoriumorchesters in Basel, wurde gleichzeitig zum Konzertmeister der Sinfoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft ernannt und amtierte viele Jahre als Primgeiger im Basler Streichquartett.

**14e Concours national des Jeunesses musicales de Suisse.** Ce concours, organisé sous le haut patronage de la Société Suisse de Radiodiffusion et de Télévision, sera consacré aux duos pour violon et piano, alto et piano ou violoncelle et piano, répartis en deux catégories, l'une dite professionnelle, l'autre non-professionnelle. Les différentes épreuves auront lieu entre le 31 mars et le 19 avril 1970. Le jury pourra décerner des prix allant jusqu'à concurrence de cinq mille francs, dont le Prix Maurice Sandoz et le Prix Hugo de Senger. Pour de plus amples renseignements s'adresser immédiatement au Secrétariat du Concours: M. Philippe Cart, secrétaire général des JMS, Maison de la Radio, 66 Boulevard Carl-Vogt, 1211 Genève 8, le délai d'inscription expirant le 15 février 1970.

**Exekutiv-Ausschuß des Schweizer Musikrats (SMR).** Der Ausschuß tagte am 13. Dezember 1969 in Bern unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Richard Sturzenegger. Er nahm einen interessanten Bericht über die Sitzungen des Internationalen Musikrats (IMR) vom Oktober in Paris entgegen. Es wurde dort u. a. eine Resolution über den Mißbrauch der Musik (sogenannte «Musikberieselung») gefaßt. Ferner wurden neue Mitgliedstaaten aufgenommen. Der IMR erwartet, daß ihm von der Unesco größere Kredite zur Verfügung gestellt werden. Die